Cod. Paris.	Cod. Corbej.	Cod. S. Germani.
Invenies et feminina in o terminata propria ut		*Feminina* ——— ——— ——— ——— ———
Iuno. Froilo. Hicchilo. Sunilo. Egilo. Emilo.		*Froilo. hiccilo. Sunilo. Egilo. Emilo.*

FUCHS UND KREBS.

ZUM REINHARD FUCHS.

Die nachfolgende fabel ist der Wiener pergamenthandschrift des 14n jh. n⁰ 2705, früher 428 (Denis 1, 357, Graff Diut. 3, 165, n⁰ 257 falsch gezählt [1]) *bl. 169*[ab] *entnommen, in welcher bekanntlich eine bedeutende anzahl strickerischer beispiele enthalten ist, aus denen Jac. Grimm für seinen Reinhard Fuchs einige kleinere stücke die den meister Reinecke betreffen auswählte. das hier nachfolgende lustige beispiel wurde wohl bei dieser auswahl übersehen, und doch dürfte es als eins der frischesten, worin meister Reinhard trefflich geteuscht wird, recht eigentlich dorthin gehört haben.*

Zweifelhaft könnte bleiben ob es dem Stricker zuzuschreiben oder höher hinauf zu rücken sei. scheinbar vierhebige klingend reimende zeilen können durch Strickers mehrsylbige auftakte erklärt werden (vergl. z. 8. 11. 25. 42; 10. 18; 26. 52. 53. 62. 82), *aber auch dem 12n jh. gehören.* [2] *gewisse reime* (15 : 16. 21 : 22) *sprechen für*

1. [*Hoffmanns verz. der W. altd. hds. s.* 79].

2. [*ich erlaube mir an dem hier gesagten zu zweifeln. der Stricker braucht, wie fast alle mhd. dichter, würkliche nicht scheinbare klingende zeilen mit vier hebungen (s. Lachm. vorr. zu Wolfr.* XIV), *und bei mehrsylbigem auftakte bleibt ja die zahl der hebungen dieselbe wie bei einsylbigem oder gar keinem. z.* 8 *beſsert* sîns *den vers,* 12 *ist wenigstens* od wenne, *beſser* od wenn *zu schreiben, aber beide zeilen sind stumpfe, wie* 18, 52, 62. *die vier sylben* den müeze der *in z.* 25 *können kein auftakt sein; soll der vers geglättet werden, so ist* kratzen und *entweder zu streichen oder* kratzn und *zu schreiben, in beiden fällen mit richtigen vier hebungen, wie in der reimenden zeile. z.* 10, *wenn man sich auch den auftakt* her krëbz wie *gefallen läſst, bleiben*

jenen; dagegen deutet die frische färbung des ganzen, namentlich die anschauliche nennung der örtlichkeiten (29, 30. 40) *eher wieder auf eine dem Stricker wenigstens etwas noch vorangehende zeit, welcher im Reinhard die* olbente von Tusc(al)ân (1438. 1995) [1], *die schule* ze Salerne

immer vier hebungen bei klingendem reime; aber die frage ist hier, ob dem Stricker die rohheit zuzutrauen ist eine klingende zeile mit vier auf eine mit drei hebungen zu reimen (: er spràch vil spôteliche). *ich glaube* her krebez *ist zu streichen, wie die schreiber gespräche oft durch anreden deutlicher zu machen suchen, und die zeile lautete* wie gêt ir sô müezlîche (*z.* 89 *kann gelautet haben* wie sît ir sô müezlîchen komen, *obwohl hier die änderung entbehrlich ist*): *diese form ist nicht ungebräuchlich,* in muozilîchir muoze *Athis Diut.* 1, 10. *dieselbe bindung klingender zeilen von vier und von drei hebungen würde schon z.* 1 : 2 *statt finden, da mit dem schlechten auftakte* ein krèbez *schwerlich ein gedicht begann, wenn nicht z.* 2 ime *zu lesen wäre, und* 53 : 54, *wenn nicht* der krebez sprach *zu streichen schiene: eben so ist, wie häufig anderwärts,* er sprach *z.* 18. 52. 62. 82 *zu tilgen. auch z.* 23 : 24 *wären drei hebungen mit vieren gebunden; aber es ist zu schreiben* denn ir und al iur künne (: enbünne). — *metrische richtigkeit verlangt ferner z.* 14 hindr iuch, 59 denn *oder dafs* denne *ganz gestrichen werde* (*derselbe fall wiederholt sich* 68 *bei* danne), 60 so ist wætlich deich, 71 erm, 93 deich, 101 gewinnt. *z.* 30 *stört das für den sinn entbehrliche* loufen *den vers, und z.* 65 *scheint* gerne *dem sinne nicht weniger als dem verse zuwider. schlecht gebaut ist z.* 69 als er sîn afterteil her für gestalt, *und diese und die folgende zeile fallen durch die unglaubliche apocope* gestalt: entwalt *doppelt auf. der anstofs hebt sich, wenn man schreibt* als er sînen after für gestalte, der krebez niht langer entwalte, *beide zeilen mit vier hebungen.* — *ich bemerke bei dieser gelegenheit dafs Hahns metrische bemerkungen und tabellen in seinen kl. ged. des Strickers nicht ganz fehlerfrei sind.* — *der reim* lîhter : gedihter 21 *f. vergleicht sich mit* lîhte : gedihte *in Gottfrieds Trist.* 13052 *f.; und* vor : tôr 15 *f. mit* Antanor : tôr *Parz.* 152, 23 *f.*, *aber den nom.* tôr *im reime als strickerisch anzuerkennen reichen wenigstens die von Hahn s.* x *f. gesammelten beispiele apocopierter dative nicht hin.* — *Hpt.*]

1. *gewiss die noch heute bei Pisa ernährte kamelherde, deren vorgänger so gut durch die kreuzzüge dorthin verpflanzt wurden wie die heilige erde auf das campo santo zu Pisa.* [*es mufs bei Jac. Grimms erklärung* (*Reinh. Fuchs s.* CXIV, *vergl.* CCXXV), *dafs das kamel von Toscana heifst weil es als fremdes thier über Italien her eingeführt war, bewenden. die pisanischen dromedare stammen keineswegs aus den kreuzzügen.* on ne connaît point l'époque précise de la première introduction de ces animaux en Toscane; mais il est très-certain qu'avant

(1881), *eben so im mönch und der geiſs die frau Helche* (327), *kaiser Otto* (470), *im wolf in der schule* Barîs und Salerne (1192) *anheimfallen, während dem Stricker, der die verworrene rechtlose zeit unter Friedrich dem streitbaren mehrmals ziemlich genau schildert, solche frische beziehungen auf namen und zeiten im allgemeinen mangeln. nur eine anspielung ist mir in frau Ehre und frau Schande* (529—535) *aufgestoſsen,*

dô bôt er sînem gaste
mit guotem willen vaste
beide wirtschaft unde werdikeit.
swer dar nâch gienc ode reit
zuo des selben wirtes hûs,
dem was er rehte ein Artûs
und tet in allen alsam.

Was aber noch mehr für das zwölfte jh. sprechen könnte ist die nennung der stadt Lovne (40). *die Wiener hs., die dieses gedicht allein bietet, geht in ihrer zweiten hälfte unmerklich mit der hand in jüngere rechtschreibung und lautbezeichnung über, der gemäſs wir keinen anstand nehmen in jenem* Lovne *die stadt* Lûne, *Luna, zu sehen. der krebs nämlich bietet dem fuchse einen wettlauf an. dieser ist höhnisch gleich bereit und schlägt dem langsamen auf der stelle vor* von Bulle ze Berne *oder gar, wenn dies noch zu gering sei, bis* ze Brabant in daz lant *zu laufen. dem krebs ist das natürlich allzu weit, aber* von Lûne unz in Tuscân *wage er sich schon zu laufen; wie er auch krieche, so wolle er sich doch eine halbe oder eine ganze meile getrauen. das trifft gut zu. die stadt Luna an der nordwestlichen küste Hetruriens, im alterthume berühmt, von den Langobarden wohl gekannt* [1], *im 9n jh. von den Normannen*

l'année 1622, première du règne du grand-duc Ferdinand second, ils n'y avaient pas encore paru, et que ce fut ce prince qui, le premier, donna les ordres pour que la race y fût introduite. la première notice de leur existence dans ce pays n'est, toutefois, que de l'année 1690, où il est dit qu'ils avaient été tirés de la régence de Tunis. *Graberg de Hemsö, notice sur la race des dromadaires dans le domaine de San Rossore, près de Pise en Toscane, nouv. ann. des voyages* 1841, *s.* 259.— *Hpt.*]

1 urbs Tusciae Lunensis *Paul. Warnefr. de gestis Lang.* 4, 47.

erobert, war im zwölften noch blühend, wie man ihre spuren (Lune-grano) bei Carrara noch heute sieht. als die Normannen und Dänen oder Vikinger unter Björn Iärnsida und seinem pflegevater Hasting gegen süden zogen, Rhein Schelde Loire Seine aufwärts, wobei sie Paris verbrannten, durch die meerenge von Gibraltar in das mittelmeer, Rhone aufwärts, endlich 857 *nach Italien hinüber, da gedachten sie auch nach Rom zu gehen. vom sturme verschlagen landeten sie vor jenem Luna, hielten dieses für die Romaburg, und stürmten die stadt, verliefsen sie aber, nachdem sie ihren irrthum erkannt hatten* [1].

Die stadt mufs aber länger besefsen worden sein, denn die kunde jenes ereignisses gieng in die Ragnar-Lodbroksaga über, wo im 14*n hauptstück erzählt wird wie seine söhne die burg oder stadt Luna eroberten, von wo ihnen Odin, der graubärtige, den weg nach Romaburg zeigte, den sie nicht wusten* [2].

Die von Werlauff, Symbolae ad geographiam medii aevi ex monumentis Islandicis (Kopenh. 1821. 4.) *aus cod. Arna-Magn.* 194. 8. *mitgetheilte isländische erdkunde Europas* (itinerarium abbatis Nicolai) *erzählt von Italien im zwölften jahrhundert folgendes.* þa skal fara yfir fiall, er Munbard [3] heitir. Langbardaland heitir sunnun fra Munbardi (-fialli) ok nordr til Mundio. annar endi Mundiofials kemur til siofar vestr á Styriolandi, enn annar austr i Feneyiabotnum. á Mun-

1 *Wilhelm. Gemmeticens. historia Normann.* 1, 9. 10 (*Du Chesne histor. Norm. script. s.* 220) Romam deliberant clandestina irruptione obtinere. sed nimia exorta tempestate ad urbem Lunis (*wie cap.* 11 urbem Cartis) devolvuntur vento impellente. *cap.* 11 huius itaque peracta urbis subversione comperientes pagani Romam civitatem non cepisse, inito consilio de regressa disponunt. *Muratori antiq. Ital.* 1, 25 pervasit usque in Italiam eorum furor anno 857 et Lunae civitas, cuius nunc vix vestigia cernuntur, ab ipsis dolo capta ac tandem attrita est, ut auctor est Dudo de S. Quintino (*de morib. et act. Norm. bei Du Chesne s.* 64). *vergl. Depping heerfahrten der Norm. s.* 143—145, *Geijer gesch. von Schweden* 1, *cap.* 10.

2 *wie wir hier Odin noch vollthätig sehen, so heifst es bei der ausfahrt der Normannen auch bei Wilhelm. Gemmetic.* 1, 5 elevantur vexilla, libant ventis carbasa, vehuntur lupi pernices ad lacerandas dominicas oves, deo suo Thur humanum sanguinem libantes.

3 mons Bardonis (*Otto Frising. hist. Frid. Urstis.* 1, 453).

bardi er Crucis-Markadr ok Fracka-Skali. þa er Mon-Treflar[1]. þa er dagför til Mario Gilldis. þa er Luna: þar ero Luno-sandar[2] hiá borginni. þar ero x milur at fara of þa hina fögru sanda, ok ero öllum megin borgir ok er þangat vîd synt. á millum Mariogilldis ok Lunu er Stephanusborgu[3] ok Marioborg[4]. *nun heiſst es weiter* i Lunu söndum kalla sumir menn ormgard, er Gunnar var î settr. *dorthin also war die nordische nibelungesage, noch mit Günthers schlangenhöle, mitgewandert*[5]. *weiter aber heiſst es, daſs in Luna die wege von Jacob (s. Jago di Compostella) mündeten*[6], þa sudr fra Kioformunt. i Lunu koma leidir suman af Spani ok fra Jacobs. *endlich, daſs nur eine tageweide von Luna bis Lucca sei,* dagför or Lunu til Luku. — *die handschrift dieser erdkunde stammt aus dem* 14*n jh.; in diesem sagt Villani in seiner geschichte von Florenz (bei Muratori script.* 13, 49) la città di Luni fu disfatta per gente ultramontane, hoggi è diserta e la contrada mal sana.

Hiernach unser text, an dem, da die Wiener handschrift sehr gut ist, wenig zu ändern war.

München, 27 *april* 1841.

H. F. MASSMANN.

1 *Pontremoli* (pons tremulus).

2 arenae Lunenses.

3 *S. Steffano.*

4 *Sarzana, wo die kirche S. Maria.*

5 *Müller sagabibl.* 2, 144. *Wh. Grimm. d. heldens.* 41. 352. *es geht aus dieser örtlichen haftung und herkunft der sage hervor daſs im* 9*n jh. der schlangenthurm der deutschen auffaſsung noch nicht fehlte. denn sicher trugen männer diese sage nach Italien, welche (nach demselben itinerarium) auch wusten daſs die Gnitaheide, da Sigfrid den Fafne erschlug, zwischen Paderborn und Mainz lag:* thar îmilli er thorp, er Horus (*Horhûs*) heitir, annat heitir Kiliandr, oc thar er Gnitaheidi, er Sigurdur vâ at Fafni.

6 *Müller sagabibl.* 1, 238. *Johannaei hist. eccl. Isl.* 2, 397.

Ein krebez gie ûz einem bache
im selben ze gemache
bî einem stade ûf ein gras.
vil guot sîn kurzwîle was,
der er sich freuwen begunde. 5
dar nâch in kurzer stunde
kom ein fuhs gegangen dar.
der nam sînes kriechens vil wol war,
er sprach vil spotelîche
'her krebez, wie gêt ir sô müezeclîche? 10
wer hât iu die snelheit benomen
ode wenne welt ir über die wise komen?
an iuwerm gange ich mich verstân,
ir kunnet wol hinder iuch gân
michel baz denne vor.' 15
der krebez der was niht ein tôr,
er antwurte im zehant
er sprach 'her fuhs, iu ist niht erkant
ze rehte mîn nâtiure:
ich bin edel unde tiure; 20
ich bin sneller unde lîhter
und loufe ouch gedihter
denne ir und allez iwer kunne.
swer mir des enbunne,
den müeze der tievel kratzen und roufen. 25
her fuhs, welt ir enwette loufen?
ich bestên iuch gerne umbe ein pfunt.'
dô sprach der fuhs sâ zestunt
'ich getet nie niht sô gerne.
welt ir loufen von Bulle ze Berne? 30
oder ze Brâbant in daz lant?'
dô sprach der krebez zehant
'nein ich, lieber herre:
daz zil wær uns zeverre.
ir wert iuch mit unfuoge: 35
alsô tâten hie vor genuoge,
die verzagten umbe ein kleine guot.

1. chrebs *u. s. w.* 26. fuhse — envvehte 28. fvhse
37. chlein gvte (: mvte)

kœme ez mir in den muot,
ich bestüende iuch âne wân
von Lûne unz in Tuscân, 40
swie ich krieche oder swanze.
louft ein halbe mîle oder ein ganze.
des ist uns beiden nicht zevil.'
'ein mîle diu sî unser zil,'
sus sprach der fuhs sâ zestunt. 45
si verpfanten ez umbe ein pfunt.
dô sprach der krebez mêre,
'ich wil iu durch mîn êre
ein grôze vorgâbe geben.
verwidert ir die, sam mir mîn leben, 50
sô mac hie loufes niht ergân.'
er sprach 'wie ist diu vorgâbe getân?'
der krebez sprach 'die mache ich dir süeze:
dîne hindern füeze
süln an mînem munde stân, 55
sô mac der vorsprunc niht ergân;
und als ich spreche 'nû wol hin,'
sô loufet: daz ist iwer gewin.
mirn wone denne guot glücke bî,
sô ist wætliche daz ich versûmet sî.' 60
dem fuhs geviel diu rede wol:
er sprach 'ich bin, der iu volgen sol,
swaz ist iuwer wille.'
er sprach 'nû stêt stille.
ich kêriu gerne mîn afterteil. 65
iu gebe der tiuvel danne heil,
ir gewinnet an mir rehte niht,
ezn kœme danne von ungeschiht.'
als er sîn afterteil her für gestalt,
der krebez niht langer entwalt, 70
die schêre er im in den zagel slôz;
der was sô michel und sô grôz,
daz er sîn niht wart inne.

38. chom ez 40. lovne 44. eim meile div sei 51. 56. mach
51. lovffez 54. din 59. mir enwon 61. geuiele 63. swas
68. ez enchom d. v. vngeschit 71. scher

dô sprach der krebez mit sinne
'nû loufet hin an dirre stunt 75
oder ir verlieset daz pfunt.'
dô lief er alsô sêre
daz er dâ vor nie mêre
im sô rehte wê getete,
unz er was ûf der zilstete. 80
dô warf er sich umbe,
er sprach 'wâ nû, krebz der tumbe?
ir sûmet iuch ein teil ze vil.'
dô sprach der krebez dort vor dem zil
'herre, waz sol disiu rede sîn? 85
ir sûmet iuch, daz ist wol schîn.
nû seht, wâ von oder wie.
jâ was ich hiute sâ hie.
wie sît ir sô müezeclîchen komen?'
dô daz der fuhs hete vernomen, 90
dô trûret er vil sêre
und sprach dô niht mêre
wan 'ez ist billich daz ich iuch wer:
iuch brâhte ave nämelich her
der tievel ûz der helle.' 95
Daz merke, swer der welle.
daz bîspel ist durch daz geseit,
daz liste unde kündecheit
bringent den man dicke hin.
lernet wîsheit unde sin: 100
des gewinnet ir frum und êre.
hie enist der rede niht mêre.

91. trovrt 93. were (: her)